

Protokoll der Konventsratssitzung beim Sommerkonvent 2019

Jena, 18.05.2019



Anwesend: 8 Studierende, davon 8 stimmberechtigt (Jan-Luca L., Hannah W., Sara K., Sophia W., Tanja H., Jana L., Leonie R., Andreas R.)

Sitzungsleitung: Leonie R. und Hannah W.

Protokoll: Sophia W.

TOP 1 Begrüßung & Feststellen der Beschlussfähigkeit

TOP 2 Bestimmung eines*einer Protokollant*in

TOP 3 Protokoll der Konventsratssitzung Winterkonvent 2018 in Heidelberg

TOP 4 Berichte (Ämter und Ortskonvente) und Vorstellung der Ämter

TOP 5 Wahlen (Vorgezogen)

TOP 6 Themen

TOP 7 Arbeitsgruppen

TOP 8 Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

TOP 9 Verschiedenes

Anhang 1 Berichte aus den Ämtern

Die Sitzung wird um 10:14 Uhr eröffnet.

1) Begrüßung & Feststellen der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit wird bei acht anwesenden Konventsratsmitgliedern festgestellt.

2) Bestimmung eines*einer Protokollant*in

Sophia W. wird zur Protokollantin bestimmt.

3) Protokoll der Konventsratssitzung Winterkonvent 2018 in Heidelberg

Das Protokoll wurde ordnungsgemäß verschickt.

Kleinere Änderungen werden vorgenommen (Grammatik etc.).

Sonst keine weiteren Änderungswünsche.

4) Berichte (Ämter und Ortskonvente) und Vorstellung der Ämter

Einige Berichte liegen nicht vor, da teilweise noch keine Sitzungen stattgefunden haben oder erst kurz vor dem Konvent stattfanden. Die Vertreter*innen berichten mündlich über den aktuellen Stand. In der E-Mail zur Nachlese des Konvents werden alle Berichte nachgereicht.

a) Vertrauensstudentinnen (Hannah W. und Leonie R.)

Letzten Mittwoch trafen sich Hannah W. und Leonie R. mit Herrn Riede. Nach dem letzten Konvent gab es Schäden in der ESG-Küche. Daher kam die Frage nach der Verfasstheit des Konvents auf, insbesondere nach Versicherungen und Haftung. Herr Riede wird sich diesbezüglich informieren. Der Konventsrat ist der Landeskirche verbunden, deswegen wäre zu hoffen, dass die Landeskirche hier Verantwortung übernimmt.

Ein weiteres Thema ist die Teilnahme am Konvent. Es soll eine AG gegründet werden, um das Konzept des Sommerkonvents zu überdenken, da dieser leider oft nicht gut besucht ist. Ein Vorschlag ist, dass sich der Konvent nicht nur auf die zweimal im Jahr stattfindenden Konventsratssitzungen beschränkt, sondern es auch darüber hinaus andere Anknüpfungspunkte gibt (Infomail, Veranstaltungen, Ortskonvente). Für Studierende, die neu auf die Liste kommen, wurde ein neuer Willkommensbrief gestaltet. Der alte war seit langem nicht mehr aktualisiert worden. Auch der neue Flyer soll bei jedem Aufnahmegespräch ab jetzt verteilt werden.

Die Homepage war über den Link auf dem alten Willkommensbrief des Weiteren nicht mehr zu erreichen. Die zuständige Person der EKiba Frau Wohlfeil ist allerdings gerade in Ruhestand gegangen. Frau Ludwig wird sich um die erneute Herstellung des Kontakts kümmern. Unter anderem besteht das Problem, dass keine Dateien hochgeladen werden können, die größer als 4MB sind. Es kommt die Frage auf, ob wir eine eigene Website erstellen können, die auf der EKiba-Seite verlinkt ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung wird die Beschäftigung mit der Homepage auch ein Thema sein.

Kontakt zur EH in Freiburg: In Freiburg studieren viele, die später mit uns in der Gemeinde zusammenarbeiten werden (Diakon*innen etc.). Diese sind nicht über eine Liste oder einen Konvent organisiert. Auf der Synode sind wir mit diesen in Kontakt, bisher ist kein beständiger Kontakt entstanden, was jedoch wünschenswert wäre. Die Studierenden aus Freiburg sind bei unseren Konventsratssitzungen als Gasthörer*innen eingeladen. Mahlgeld und Fahrtkosten würden auch erstattet werden. Jedoch wurde bei den letzten drei Konventen verpasst, die Freiburger*innen einzuladen. Es wird im Laufe dieses Jahres versucht beständigen Kontakt herzustellen. Ein Vorschlag wäre, den nächsten Sommerkonvent in Freiburg zu veranstalten.

Examen: Die Probleme, die teilweise schon seit längerem bestehen sind unter anderem, dass die Prüflinge zeitweise allein gelassen wurden und die Aufsichten teilweise eingeschlafen sind. Herr Riede klagt über die große Last beim Examen, die auf wenigen Leuten im Prüfungsamt liegt. Auch Herr Riede konnte diesmal selbst nicht anwesend sein, wofür er sich entschuldigte. Es gab daher auch keine offizielle Begrüßung. Auch wenn Herr Riede nicht da ist, könnte jedoch eine Vertretung gesandt werden. Allgemein wird die Wertschätzung der Landeskirche gegenüber der Prüfung und den Examenkandidat*innen vermisst. Es wird vorgeschlagen, mit der Fakultät bezüglich der Prüfungen und Aufsichten zu kooperieren.

Bezüglich landeskirchlicher Veranstaltungen die explizit junge Menschen ansprechen möchten, gab es bisher leider keine direkten Kontaktaufnahmen mit dem Landeskonvent als das Vertretungsgremium für Theologiestudierende und auch nicht über das Prüfungsamt. Dies wird vom Konvent gewünscht und daher bei dem Gespräch angesprochen. Auslöser war, dass Ralf Becker von der neuen Projektstelle des Friedensszenarios: Sicherheit neu denken junge Menschen für Veranstaltungen sucht.

Pfarrbildprozess: Im Februar fand die Konsultation mit den Studierenden und Vikar*innen statt und auch die verschiedenen Regionaltage sind abgeschlossen. Nun ist das Leitungsteam dabei alles auszuwerten. Herr Riede ist Teil dessen und bringt die studentischen Interessen mit ein. Verschiedene „Linien“ wurden herausgearbeitet, die jetzt in der Synode besprochen werden sollen. Diese lauten unter anderem: Residenzpflicht/Pfarrhaus, Sonderpfarrämter, Verpflichtung zum Religionsunterricht, Theologie/geistliches Leben und Teilzeitvikariat. Am 20.02.2020 wird ein Abschlusstag im EOK stattfinden, zu dem auch die Studierenden eingeladen werden sollen.

Vor zwei Jahren gab es ein Angebot vom Prüfungsamt für Studierende zum Thema: „Familie und Partnerschaft im Pfarramt“. Dieses wurde sehr positiv angenommen. Herr Riede würde eine solche Veranstaltung bei Interesse wieder anbieten. Spontane Rückmeldungen aus dem Konvent sind: Familie und Partnerschaft im Pfarramt ist ein wichtiges Thema, aber auch andere Themen wären wünschenswert. Solche Veranstaltungen sollten regelmäßiger

angeboten werden. Terminlich würden wir uns über einen Sommertermin freuen, der nicht direkt vor den Prüfungen ist.

b) Synodenvertreter*innen (Tanja H. und Mathias G.)

Mathias G. und Tanja H. waren vom 9. – 14. April 2019 auf der 10. Tagung der 12. Landes-synode in Bad Herrenalb. In den vier Ausschüssen der Synode haben die Studierenden das Recht mitzureden, im Plenum nicht. Der Doppelhaushalt 2020/21 wurde besprochen und soll im Oktober beschlossen werden.

Als im Rechtsausschuss das Thema Kirche des gerechten Friedens werden besprochen wurde, wurden die Studierenden (und die Vikar*innen) aus dem Ausschuss herausgebeten. Darüber waren auch andere Synodale überrascht. Aus den Unterlagen wurde nicht ganz klar, was in dem Ausschuss besprochen wurde. Es wurde auch nicht erwähnt, dass für dieses Projekt Studierende bzw. junge Menschen gesucht werden.

Außerdem ging es um das neue Lehrvikariatsgesetz: Die Verlängerung des Vikariats wird neu und einheitlich geregelt. Die Erhöhung des Gehalts während des Vikariats wurde angesprochen. Das Problem ist den Synodalen bewusst und wird weiterbearbeitet. Desweiteren wird das Projekt Kinder- und Jugendbauernhof Marienhof weiter unterstützt und soll mehr Mittel bekommen.

Ein weiteres Thema waren Finanzmittel für Freiwilligendienste. Wenn Kirchengemeinden Freiwillige aufnehmen gibt es dazu nur begrenzte finanzielle Mittel. Die beiden katholischen Diözesen und die beiden evangelischen Kirchen in Baden-Württemberg haben gemeinsam zur Europa-Wahl aufgerufen.

Zum Thema sexueller Missbrauch in der Kirche gibt es bereits Präventivmaßnahmen, die es auch weiterhin geben soll. Mitarbeiter*innen sollen weiter geschult werden. Gerade in KITAS ist die Fluktuation an Mitarbeitern jedoch immer sehr groß, weswegen es sehr schwer ist, dass immer jeder Mitarbeiter geschult ist. Es gibt die „Alle-Achtung“-Schulung, welche auch bei Ehrenamtlichen gefordert wird und auch Teil der Juleica-Ausbildung ist. Teilweise wird dies allerdings nicht abgefragt.

Die Ekiba bemüht sich inklusiver zu werden. Von vielen Synodalen wird kritisiert, dass es zwar viele Papiere dazu gibt, jedoch werden fast keine finanziellen Mittel bereitgestellt werden. Viele Dinge ließen sich relativ einfach inklusiver gestalten (ausgedruckte Predigt etc.), teilweise sei es jedoch auch eine größere Arbeitsbelastung gerade für Lehrer*innen. Auch die Problematik von Kirchen, die nicht rollstuhlgerecht sind, ist den Synodalen bewusst. Wir Studierende wünschen uns Veranstaltungen zur inklusiven Religionspädagogik. Die neue Datenschutzgrundverordnung wird auch in der Ekiba umgesetzt. Die Pfarrämter sollen im digitalen Bereich besser ausgestattet werden (Laptops, PCs, etc.). Von uns Studierenden wird das Intranet, welches auch von Gruppen genutzt werden darf, positiv gesehen. Der Studientag Religionsunterricht mit verschiedenen Workshops zum Religionsunterricht wird als wichtig angesehen.

Tanja und Mathias waren sehr dankbar für die Teilnahme an der Synode und schätzten die Atmosphäre sehr. Der ausführliche Bericht hängt dem Protokoll an.

Gab es eine öffentliche Begrüßung der Studierenden durch den Präsidenten der Synode? Es gab eine persönliche Einladung durch den Präsidenten, der mit zwei Stellvertreter*innen kam. Andere Synodale waren nicht anwesend, darüber hat sich aber auch keiner beschwert. Früher war dies einmal anders.

Es wurde von den Synodalen bemerkt, dass Mathias bereits zum dritten Mal dabei war. Die Synodalen haben deswegen angefragt, ob nicht jemand anderes zu Synode kommen möchte. Auch die Plätze der Vikar*innen werden oft nicht genutzt. Beim letzten Konvent war es sehr schwierig eine*n Vertreter*in für die Synode zu finden, da die Synode in der Prüfungswoche lag. Das System, das je ein neuer und ein alter Vertreter auf die Synode fahren ist sehr gut und sollte auf jeden Fall beibehalten werden.

Die nächste Synode findet vom 20. bis 24. Oktober statt.

c) AfA (Andrea A. und Sophia W.)

Seit dem letzten Winterkonvent hat der AfA noch nicht getagt. Es wird nach Themen gefragt, die in die Sitzung mit eingebracht werden sollen.

Dabei fällt auf, dass Studierende oft nicht im Blick haben, dass es nach der Zwischenprüfung sowohl ein Gespräch im EOK geben muss, als auch der Studienkurs nach der Zwischenprüfung und vor dem Examen verpflichtend besucht werden muss. Zumindest die Information zum Studienkurs steht auch immer im Adventsrundbrief des Prüfungsamts. Auch wir als Konvent könnten diese Informationen zur Erinnerung nochmal verbreiten.

Als Thema könnte die Vor- und Nachbereitung des Gemeindepraktikums angesprochen werden, diese findet nur im Winter statt. Oft kollidieren dabei auch Termine und der Krankheitsfall ist nicht geregelt. Deswegen muss teilweise die Zwischenprüfung verschoben werden, da das Praktikum im Grundstudium in Heidelberg verpflichtend ist.

d) SETh (Hannah W. und Leonie R.)

Der SETh ist die Bundesfachschaft für Theologie in Deutschland. Jede Fakultät und jeder Konvent kann Vertreter*innen dorthin entsenden. Wir senden seit dem neuen Beschluss des Winterkonvents nach Möglichkeit zwei Vertreter*innen. Katholische Studierende und Studierende der Religionspädagogik und Diakoniewissenschaft sind auch eingeladen. Der SETh tagt dreimal im Jahr. Leonie R. war im Januar als Vertreterin in Freiburg, am Wochenende vom 24. bis 26. Mai 2019 tagt der SETh in Hamburg. In Freiburg war (wie auch schon in Halle) die Identitäre Bewegung und weitere fundamentalistische Gruppen ein Thema. Dazu wurde eine Stellungnahme erarbeitet. Ein weiteres Thema war die Werbung für das Theologie-Studium. Im Pfarrvereinsblatt sollen Hinweise und Tipps für Pfarrer*innen gegeben werden, wie man gut Werbung machen kann.

Der SETh ist eigentlich auch die Vertretung für Lehramtstudierende, die faktisch jedoch nicht angemessen vertreten sind. Daher soll eine Umfrage zur Vernetzung gestartet werden. Die Beteiligung der Studierenden an den Synoden wurde angesprochen. Diese ist je nach Landeskirche sehr unterschiedlich. Beim Winterkonvent wurde darüber schon ausführlich diskutiert, was beispielsweise Rede- und Stimmrecht. Die Meinung des Konventsrats hat sich dazu nicht geändert.

Auch das Thema Prüfungsangst und psychische Erkrankung wurde angesprochen. Es wurde ein Fragebogen dazu ausgearbeitet, der in den Konventen und Fakultäten verbreitet werden soll.

e) Homepage/Öffentlichkeitsarbeit (Sara K.)

Es gibt nicht viel zu berichten. Das Protokoll konnte aufgrund des komplizierten Prozederes nicht hochgeladen werden. Die Fotos konnten aufgrund ihrer Dateigröße nicht hochgeladen werden. Es sollte darüber nachgedacht werden, eine eigene Website zu gestalten, die über die EKiba-Website verlinkt ist. Über die EKiba-Webseite wurde im letzten Jahr keine einzige Kontaktanfrage an den Konvent gestellt.

Die Flyer kommen dafür sehr gut an. Der Druck wird von der Landeskirche übernommen. Ein Plakat für andere Fakultäten ist gerade im Prozess.

Sara K. wird das Amt nicht weiterführen.

f) Ortskonvente

Sara K. berichtet über Ortskonvent in Heidelberg. Es gab einen gut besuchten Barabend mit 17 Leuten bei dem es ein Freibier pro Person gab. Wenn die Ortskonvente gestärkt werden, könnten auch die „großen“ Konvente (Sommer-/Winterkonvent) gestärkt werden. Ein zweites Treffen in Heidelberg in diesem Semester ist angedacht.

Die EKiba zahlt für jede Person 5€ pro Ortskonvent. Aus der Bargeldkasse kann auch ein Zuschuss beantragt werden. Wichtig ist, dass die Termine frühzeitig bekannt gegeben werden müssen.

Neben Heidelberg gibt es keine Ortskonvente. Auch Leute, die nicht auf der Liste sind, dürfen am Ortskonvent teilnehmen.

Es wird diskutiert, wie man Werbung für den Ortskonvent machen kann. Vorschläge sind: Eine Liste in der Fakultät aushängen, in die man sich eintragen kann, die Mailadresse der verantwortlichen Person veröffentlichen, E-Mail mit Einladung zum Ortskonvent an alle verschicken, die auf der Liste stehen (mit Hinweis darauf, dass man auch vor Ort einen Konvent gründen kann).

Die Sitzung wird zum Mittagessen unterbrochen und um 14:44 Uhr weitergeführt.

Sara K. stellt den Antrag, TOP 8 Wahlen vorzuziehen.
Der Antrag wird einstimmig angenommen.

5) Wahlen

Hannah stellt die zur Wahl stehenden Ämter vor.

Da der SETh am kommenden Wochenende und der AfA am nächsten Donnerstag tagt, werden die neu gewählten Amtsträger*innen erst danach ihre Ämter übernehmen.

- a) Vertrauensstudent*in (mit Kassenführung)
Hannah W. wird vorgeschlagen. (Weiterführung ihres Amtes)
8 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen
Hannah W. nimmt die Wahl an.
- b) Synodenbeobachter*in
Jan-Luca L. wird vorgeschlagen. (Nachfolge von Mathias G.)
7 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung
Jan-Luca L. nimmt die Wahl an.
- c) AfA-Vertreter*in
Jana L. wird vorgeschlagen. (Nachfolge von Andrea A.)
7 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung
Jana L. nimmt die Wahl an.
- d) SETh-Vertreter*in
Tanja H. wird vorgeschlagen. (Nachfolge von Leonie R.)
7 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung
- e) Amt für Homepage/Öffentlichkeitsarbeit
Christian S. wird in Abwesenheit vorgeschlagen. (Nachfolge von Sara K.)
Seine Bewerbungsmail wird vorgelesen.
8 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen
Christian S. nimmt die Wahl an.

6) Themen

- a) Konsultation zum Pfarrbildprozess

Es wurde positiv wahrgenommen, dass die Konsultation stattgefunden hat und auch, dass es eine gemeinsame Veranstaltung von Student*innen und Vikar*innen war. Letztere waren zwar sehr viel stärker vertreten und in den Diskussionsrunden mit ihren aktuellen Erfahrungsberichten aus dem Pfarramt stärker repräsentiert. Dies wurde trotzdem auch von uns Studierenden als anregend empfunden, da die Berichte und Erlebnisse oftmals sehr unterschiedlich waren.

Die angewandte Methodik war zwar sehr ansprechend (Interaktive Online-Umfrage per Smartphone, bei der man Begriffe zu bestimmten Fragestellungen bezüglich

Erwartungen/Herausforderungen/Wünschen ans Pfarramt eingeben konnte, die schließlich in einer Wort-Cloud abgebildet wurden). Die letztendliche Themenwahl für die Diskussionsrunden war jedoch leider nicht sehr aussagekräftig, da das System unterschiedlich verstanden wurde und jede*r so viele Begriffe wie möglich oder immer denselben eingeben konnte. Im Blick auf zukünftige Veranstaltungen ähnlicher Art, wäre es sinnvoller jede*n Teilnehmende*n nur einmal abstimmen zu lassen. Einige der „Kennenlernspiele“ erinnerten ein wenig an den Konfirmationsunterricht, vielleicht wäre eine erwachsenenpädagogische Maßnahme sinnvoller gewesen. Die Gesamtmoderation und auch die Begleitung der Moderator*innen in den Diskussionsgruppen wurde als engagiert und hilfreich wahrgenommen und je nach Gruppe und Thematik waren die Diskussionen trotz der methodischen Schwierigkeiten auch sehr fruchtbar und ergebnisreich. Angemerkt wurde außerdem, dass das Fahrtgeld teilweise noch nicht zurückerstattet wurde. Abschließend gilt ein großer Dank dem Leitungsteam des Pfarrbildprozesses und den Organisator*innen der Gemeinde.

b) Synodenbeteiligung

Kein Gesprächsbedarf mehr.

c) Konzept Sommerkonvent

Klassischerweise findet der Sommerkonvent nicht in Heidelberg, sondern an einem anderen Hochschulstandort statt. Die Einladungen an die verschiedenen Ort gehen meistens von Badner*innen aus, die dort studieren. Nun fällt jedoch schon seit einigen Jahren die Problematik auf, dass der Sommerkonvent nicht sehr gut besucht ist. Von einigen kam die Rückmeldung, dass der Weg zu weit sei.

Beim vergangenen Winterkonvent gab es deutlich mehr Teilnehmer*innen, jedoch war dies auch nur ein Bruchteil der 110-120 Personen, die auf der Liste stehen. Auch war dort nur eine Person anwesend, die nicht in Heidelberg studiert. Die Sitzung beim Winterkonvent war zudem sehr lang und anstrengend. Leider hat sich auch die Gemeinschaft während des Wochenendes immer sehr schnell aufgelöst, sobald die Sitzungen und gemeinsamen Essenspausen vorbei waren, was sehr schade war. Im Gegenzug dazu wird dieses Konzept des gemeinsamen Wegfahrens und des damit verbundenen intensiveren Kennenlernens beim Sommerkonvent sehr wertgeschätzt. Daher möchten wir gerne daran festhalten, jedoch nach Möglichkeiten suchen die Einladung dazu attraktiver zu gestalten.

Es wird vorgeschlagen, den Sommerkonvent die nächsten Jahre z.B. in Freiburg, Basel oder Tübingen abzuhalten. Außerdem wird vorgeschlagen, dass auch der Winterkonvent beim nächsten Mal nicht in Heidelberg direkt, sondern in der näheren Umgebung (Neckarhausen, Ladenburg, o.ä.) stattfinden könnte. Der Vorschlag in Freiburg zu tagen findet viel Anklang. Dabei könnte auch der Kontakt zu den EH-Studierenden intensiviert werden. Einen Einladungsbrief für diese gibt es sogar schon im Dropbox-Ordner, da ihnen auch die Fahrtkosten erstattet würden. Tanja versucht deswegen die Kontakte von der Synode wiederherzustellen und auch vorhergehende Synodalbeobachter*innen versuchen dies.

d) Archiv ausmisten

Es gibt einen Dropbox-Ordner mit Dateien der letzten 10-20 Jahre (oder sogar noch älter) und dazu einen Papierordner mit unzähligen alten Rechnungen, Protokollen etc. Hannah W. schlägt vor, hier einmal auszumisten. Dabei stellt sich die Frage, wie lange diverse Dokumente aufgehoben werden müssen.

In unserer Satzung gibt es dazu keine Bestimmungen. Es soll bei Herrn Riede angefragt werden, ob sehr alte Kassenzettel, etc. vernichtet werden dürfen oder in Karlsruhe archiviert werden können.

Vorschlag 1: Sehr alten Dokumente sollen in Karlsruhe/ im Prüfungsamt gelagert werden und nur die aktuellen Dokumente sollen jeweils im bestehenden Ordner weiterreichen.

Vorschlag 2: Alle Dokumente sollen digitalisiert werden und auch in die Dropbox mit aufgenommen werden.

Es wird angemerkt, dass es immer besser ist, wenn man Sachen doppelt aufhebt. Vor allem inhaltliche Dokumente sollten behalten werden.

Vorschlag 3: Es soll in Karlsruhe angefragt werden, ob die Sachen dort gelagert werden können. Nur die letzten 5 Jahre sollen im Ordner aufgehoben werden.

Vorschlag 4: Alle inhaltlichen Dokumente sollen digitalisiert werden und zusätzlich in Karlsruhe aufgehoben werden. Die Kassenbelege, bis auf die letzten 5 Jahre, sollen vernichtet werden.

Antrag 1: Alles was älter als 5 Jahre ist, kommt ins Archiv. Alles, was davon inhaltlich ist, wird digitalisiert. Alles, was jünger als 5 Jahre ist, bleibt im Ordner.

3 Ja-Stimmen, 4 Nein- Stimmen, 1 Enthaltung

Antrag 2: Alle Kassenzettel, die älter als 5 Jahre sind, werden vernichtet. Alles, was älter ist als 5 Jahre wird digitalisiert, falls es inhaltlich ist. Weiterhin wird dies auch archiviert. Alles, was jünger als 5 Jahre ist, bleibt im Ordner.

4 Ja- Stimmen, 3 Nein – Stimmen, 1 Enthaltung

Der zweite Antrag ist angenommen, falls es rechtlich möglich ist die Sachen zu vernichten und in Karlsruhe zu lagern.

Jana L., Jan-Luca L. und Sara K. bieten sich an, Hannah W. bei der Digitalisierung und dem Ausmisten zu helfen.

Eine weitere Frage kommt bezüglich der Protokolle auf der Website auf:

Dort befinden sich die letzten 20 Protokolle der KR-Sitzungen. Es stellt sich die Frage, ob diese alle dort verlinkt bleiben sollen.

Vorschlag 1: Auf einer geplanten neuen Website des KR (vgl. 7b)) soll ein Archiv eingerichtet werden mit allen alten Protokollen.

Vorschlag 2: Nur die letzten 2 Jahre sollen hochgeladen werden, bei Interesse kann bei den Vertrauensstudierenden wegen anderer Protokolle angefragt werden.

Vorschlag 3: Nur die letzten 5 Jahre sollen hochgeladen werden.

Das würde auch parallel zu dem Ordner verlaufen.

Antrag: Die Protokolle der letzten 5 Jahre sollen auf der Website (erstmal auf der aktuellen, später auf der neuen) zu finden sein, alle anderen sollen auf Anfrage erhältlich sein.

5 Ja- Stimmen 1 Nein-Stimme 2 Enthaltungen

Der Antrag ist angenommen.

f) Evtl. aus den Berichten

Entfällt.

7) **Arbeitsgruppen**

Einzelne Arbeitsgruppen werden aufgrund der Gruppengröße nicht gebildet. Die folgenden Punkte werden gemeinsam bearbeitet.

a) EH- Kontakt und Konvent in Freiburg

Kein Gesprächsbedarf mehr (s.o.).

b) Homepage

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit soll wegen der Website eine Arbeitsgruppe gegründet werden. Es wäre wünschenswert, wenn Christian Seitz in der Gruppe dabei wäre, außerdem melden sich Sara und Leonie. Weitere Personen sollen angefragt werden. Jeder kann auch Vorschläge an diese Arbeitsgruppe senden.

Der Auftrag der AG ist es, den Inhalt der Website festzulegen und als nächsten Schritt sich um die Umsetzung zu kümmern.

c) Fotos

Werden nach der Sitzung gemacht.

d) Konzept Sommerkonvent

Kein Gesprächsbedarf mehr (s.o.).

e) Evtl. aus den Themen

Entfällt.

8) Vorstellung der Ergebnisse der AGs

Entfällt.

9) Verschiedenes

a) Termin und Ort des Winterkonvents

Vorschlag 1: 9.-11.11.2019 (vor dem SETh, der vom 15-17.11.2019 tagt)

Vorschlag 2: 29.11.-01.12.2019 (nach dem SETh)

Vorschlag 1 wird mit 7 Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Ort: Umgebung von Heidelberg. Gemeinden werden angefragt.

b) Hochschulseelsorge Heidelberg

Die Hochschulpfarrstelle in der Evangelische Studierendengemeinde (ESG) in Heidelberg wird erst ab Juni ausgeschrieben. Es gibt keine Vakanzvertretung. Auch im Theologischen Studienhaus (TSH) ist die Pfarrstelle vakant und dadurch keine volle Seelsorgetätigkeit möglich. Das könnte auch ein Thema für die Fachschaft in Heidelberg sein.

Vorschlag: Wir treten an die Fachschaft heran, um gemeinsam das Problem anzusprechen. Tanja H. und Jan-Luca L. werden zur nächsten Fachschaftssitzung gehen, um das Thema anzusprechen.

Die Sitzung wird um 16:54 Uhr geschlossen.

1) Berichte

Bericht der Vertrauensstudentinnen

Am 15.05.19 trafen sich Hannah W. und Leonie R. mit Herrn Riede. Nach dem letzten Konvent gab es Schäden in der ESG-Küche. Daher kam die Frage nach der Verfasstheit des Konvents auf, insbesondere nach Versicherungen und Haftung. Herr Riede wird sich diesbezüglich informieren. Der Konventsrat ist der Landeskirche verbunden, deswegen wäre zu hoffen, dass die Landeskirche hier Verantwortung übernimmt.

Ein weiteres Thema ist die Teilnahme am Konvent. Es soll eine AG gegründet werden, um das Konzept des Sommerkonvents zu überdenken, da dieser leider oft nicht gut besucht ist. Ein Vorschlag ist, dass sich der Konvent nicht nur auf die zweimal im Jahr stattfindenden Konventsratssitzungen beschränkt, sondern es auch darüber hinaus andere Anknüpfungspunkte gibt (Infomail, Veranstaltungen, Ortskonvente). Für Studierende, die neu auf die Liste kommen, wurde ein neuer Willkommensbrief gestaltet. Der alte war seit langem nicht mehr aktualisiert worden. Auch der neue Flyer soll bei jedem Aufnahmegespräch ab jetzt verteilt werden.

Die Homepage war über den Link auf dem alten Willkommensbrief des Weiteren nicht mehr zu erreichen. Die zuständige Person der EKiba Frau Wohlfeil ist allerdings gerade in Ruhestand gegangen. Frau Ludwig wird sich um die erneute Herstellung des Kontakts kümmern. Unter anderem besteht das Problem, dass keine Dateien hochgeladen werden können, die größer als 4MB sind.

Kontakt zur EH in Freiburg: In Freiburg studieren viele, die später mit uns in der Gemeinde zusammenarbeiten werden (Diakon*innen etc.). Diese sind nicht über eine Liste oder einen Konvent organisiert. Auf der Synode sind wir mit diesen in Kontakt, bisher ist kein beständiger Kontakt entstanden, was jedoch wünschenswert wäre. Die Studierenden aus Freiburg sind bei unseren Konventsratssitzungen als Gasthörer*innen eingeladen. Mahlgeld und Fahrtkosten würden auch erstattet werden. Jedoch wurde bei den letzten drei Konventen verpasst, die Freiburger*innen einzuladen. Es wird im Laufe dieses Jahres versucht beständigen Kontakt herzustellen.

Examen: Die Probleme, die teilweise schon seit längerem bestehen sind unter anderem, dass die Prüflinge zeitweise allein gelassen wurden und die Aufsichten teilweise eingeschlafen sind. Herr Riede klagt über die große Last beim Examen, die auf wenigen Leuten im Prüfungsamt liegt. Auch Herr Riede konnte diesmal selbst nicht anwesend sein, wofür er sich entschuldigte. Es gab daher auch keine offizielle Begrüßung. Auch wenn Herr Riede nicht da ist, könnte jedoch eine Vertretung gesandt werden. Allgemein wird die Wertschätzung der Landeskirche gegenüber der Prüfung und den Examenskandidat*innen vermisst. Bezüglich landeskirchlicher Veranstaltungen die explizit junge Menschen ansprechen möchten, gab es bisher leider keine direkten Kontaktaufnahmen mit dem Landeskonvent als das Vertretungsgremium für Theologiestudierende und auch nicht über das Prüfungsamt. Dies wird vom Konvent gewünscht und daher bei dem Gespräch angesprochen. Auslöser war, dass Ralf Becker von der neuen Projektstelle des Friedensszenarios: Sicherheit neu denken junge Menschen für Veranstaltungen sucht.

Pfarrbildprozess: Im Februar fand die Konsultation mit den Studierenden und Vikar*innen statt und auch die verschiedenen Regionaltage sind abgeschlossen. Nun ist das Leitungsteam dabei alles auszuwerten. Herr Riede ist Teil dessen und bringt die studentischen Interessen mit ein. Verschiedene „Linien“ wurden herausgearbeitet, die jetzt in der Synode besprochen werden sollen. Diese lauten unter anderem: Residenzpflicht/Pfarrhaus, Sonderpfarrämter, Verpflichtung zum Religionsunterricht, Theologie/geistliches Leben und Teilzeitvikariat. Am 20.02.2020 wird ein Abschlusstag im EOK stattfinden, zu dem auch die Studierenden eingeladen werden sollen.

Vor zwei Jahren gab es ein Angebot vom Prüfungsamt für Studierende zum Thema: „Familie und Partnerschaft im Pfarramt“. Dieses wurde sehr positiv angenommen. Herr Riede würde eine solche Veranstaltung bei Interesse wieder anbieten.

Bericht über die 10. Tagung der 12. Landessynode in Bad Herrenalb vom 09.-14.05.2019

Von Dienstag, den 09.04. bis Samstag, den 13.04. tagte die 12. Landessynode der badischen Landeskirche in Bad Herrenalb. Tanja Helmert und Mathias Gnädinger sind als studentische Beobachter für den Konvent auf die Tagung gefahren.

Die Synode

Die „Abgeordneten“ der Landessynode arbeiten in vier Ausschüssen, dem Haupt-, Finanz-, Rechts- und Bildungs- und Diakoniausschuss. 50% der Mitglieder der Landessynode sind Theologen, die andere Hälfte besteht aus Nicht-Theologen. Neben den Ausschuss- und Plenarsitzungen fanden der Eröffnungsgottesdienst, tägliche Andachten sowie ein Studientag zum Thema Religionsunterricht statt. Für uns relevant könnten u.a. die Beschlüsse zum Thema Lehrvikariatsgesetz, Europawahl, Freiwilligendienste, Friedensinstitut, Kinder- und Jugendbauernhof Marienhof und das Projekt Kindeswohl sein, im Folgenden wird darauf eingegangen.

Doppelhaushalt 2020/2021

Der kontroverseste Tagespunkt dieser Synode war der Beschluss der Eckdaten des Doppelhaushalts 2020/2021. Diese Eckdaten dienen als Vorbereitung für den Beschluss des Doppelhaushalts auf der Herbsttagung im Oktober. Es ging um die Verteilung und Verwendung von Geldern auf den verschiedenen Ebenen der Ekiba. Außerdem wurde die Übernahme und Schaffung einiger Stellen und deren Finanzierung diskutiert.

Kirche des gerechten Friedens

Mit Beschluss von Oktober 2013 soll die Landeskirche eine Kirche des gerechten Friedens werden, wozu auch das an der EH Freiburg geplante Friedensinstitut dienen soll. Es wird ab 2020 seine Arbeit aufnehmen. Die Landessynode hat bereits vor sechs Jahren beschlossen: „In den Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Landeskirche sind die Themen „aktive gewaltfreie Konfliktbewältigung“ sowie Möglichkeiten und Methoden der Friedensarbeit als verbindliche Bildungsinhalte aufzunehmen.“ Das Institut wird es sich zur Aufgabe machen, entsprechende Konzepte zur Entwicklung und Umsetzung zu erarbeiten. Zielgruppe sind Studierende an der Hochschule, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Gemeinden und Bezirken, die allgemeine Öffentlichkeit sowie Experten aus Wissenschaft und Politik (Fachtagungen). Themen, die zur Sprache kommen werden sind u.a. der Umgang mit Hate-Speech, Diskriminierung von Minderheiten oder Konfliktlösungen im interreligiösen und -kulturellen Bereich.

Lehrvikariatsgesetz

Im Lehrvikariatsgesetz ergeben sich Änderungen. Eine der wichtigsten: Die Möglichkeit der Verlängerung der Ausbildung wird jetzt einheitlich geregelt. Die bisherige Splittung in acht Wochen und sechs Wochen ist nicht praktikabel und im Ergebnis problematisch. Wird das

Lehrvikariat um solch kurze Zeiträume verlängert, würden die Personen in der Zeit bis zur nächsten Übernahmeentscheidung ohne Einkommen sein. Deshalb wird nun einheitlich vorgesehen, stets um ein halbes Jahr zu verlängern, wenn dies zur Erreichung des Ausbildungsziels erforderlich ist. Dies knüpft nun an den Zeittatbestand einer sechswöchigen Unterbrechung und die Feststellung der Gefährdung der Erreichung des Ausbildungsziels an. Soweit die Unterbrechung nicht zu einer Gefährdung des Erreichens des Ausbildungsziels führt, bedarf es auch keiner Verlängerung.

Kinder- und Jugendbauernhof Marienhof

Die Finanzmittel für den Kinder- und Jugendbauernhof werden aufgestockt. Der Marienhof ist ein vor sechs Jahren vom CVJM Baden auf 20 Jahre gepachteter, ehemaliger Gutshof vor den Toren Offenburgs. Er ist mit seiner 20-köpfigen Lebensgemeinschaft, seiner inhaltlichen Arbeit und seinen Gottesdiensten ein geistlicher Ort, ein kirchlicher Ort, der als Impulsgeber in der Region vernetzt ist. Dazu dient er als Campgelände und Veranstaltungsort u.a. für Freizeiten, Erholungsmaßnahmen, Großveranstaltungen des CVJM und Konfi-Camps.

Außerdem findet jährlich das von rund 2.000 Gästen besuchte Hoffest statt. Aufgrund der hohen Kosten für Gebäude, Infrastruktur, Sanitäreinrichtungen für das Campgelände ist der Hof auf weitere Finanzmittel angewiesen. Die Synode schreibt: „Ausgehend von der christlichen Welt- und Schöpfungsverantwortung mit Anknüpfungsmöglichkeiten an die biblische Bilderwelt, geht es bei dem Projekt Kinder- und Jugendbauernhof auch um die religionspädagogische Umsetzung in der Kinder- und Jugendarbeit. [...] In einer komplexer werdenden Welt erleben es Kinder und Jugendliche als eindrücklich, wenn sie direkt und sichtbar an landwirtschaftlichen Produktionsprozessen teilhaben können. Das eigene Handeln kann zu konkreten Ergebnissen in Bezug gesetzt werden. [...] Ein besonderes Profilvermerkmal im Vergleich zu anderen ist die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche selbst mitarbeiten können. Der Hof schafft die Gelegenheit, einen verantwortungsvollen Umgang mit Schöpfung zu lernen, konkret das Tierwohl und den ethisch angemessenen Umgang mit Tieren, die Grundlagen der Erzeugung von pflanzlichen Nahrungsmitteln und die Prinzipien gesunder Ernährung. In diesem Rahmen wird eine Schöpfungsspiritualität erschlossen, die Dankbarkeit für die Gaben der Schöpfung, den Respekt und die Liebe zu Gottes Geschöpfen, die Fürsorge für sie und ihre verantwortungsvolle Nutzung miteinander verbindet.“

Freiwilligendienst

Ebenso werden die Finanzmittel zwecks Freiwilligendienste aufgestockt. Neue Formen von Einsatzmöglichkeiten sollen innerhalb von sechs Jahren in drei Bereichen entwickelt werden.

1. In kirchlichen Arbeitsfeldern (Kirchengemeinden, Jugendarbeit, Bezirke)
2. Für ältere Freiwillige (über 27-jährige im Bereich Bundesfreiwilligendienst)

3. Für Freiwillige aus den internationalen ökumenischen Partnerschaften der Landeskirche.

Um die Rolle der Kirchengemeinde und Kirchenbezirke bei den Freiwilligendiensten nachhaltig zu stärken und nicht „nur“ angesichts der über 13.000 Aus- und lediglich ca. 1.000 Eintritte in 2018 das Interesse Kirche bzw. an kirchlichen und diakonischen Berufsfeldern zu steigern bzw. zu stabilisieren, ist es notwendig, mehr Freiwillige und Einsatzstellen für diesen Bereich zu gewinnen. Dabei geht es nicht um eine Ausweitung der Anzahl von Plätzen, sondern darum, innerhalb der vorhandenen Kontingente die Anzahl der Einsatzmöglichkeiten in kirchlichen Feldern zu erhöhen und zu qualifizieren. Gleichzeitig sollen für Freiwillige über dem Alter von 27 Jahren und Freiwillige aus dem Ausland Konzepte entwickelt und neue Einsatzmöglichkeiten geschaffen werden.

Wahlaufruf

In den Medien soll ein gemeinsamer Wahlaufruf der vier Kirchen (Erzdiözese Freiburg, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ev. Landeskirchen Baden und Württemberg) in Baden-Württemberg veröffentlicht werden. Die Erklärung bezeichnet die diesjährige Europawahl als „Schicksalswahl“ mit „enormer Bedeutung für die künftige Ausrichtung Europas“ und spricht sich „für ein offenes Europa“ aus, „in dem wir uns weiterhin von Tallinn bis Lissabon und von Kopenhagen bis Athen ohne Grenzen bewegen können und in dem alle willkommen sind, die schutzbedürftig sind.“

Sie spricht sich zudem für ein Europa der Regionen aus, in dem sich Offenheit und Verwurzelung in der jeweiligen Heimat nicht ausschließen, sondern ergänzen: „Für ein vielfältiges Europa, in dem die Sprache und Kultur jedes Landes und jeder Region geachtet und wertgeschätzt wird und größtmögliche Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger das Ziel ist.“ Sie schließt mit dem Aufruf: „Unser Kontinent braucht die Stimmen derer, die ein einiges, friedliches und starkes Europa wollen. Mit unseren Positionen rufen wir Sie auf: Entscheiden Sie mit Ihrer Stimme am 26. Mai 2019 für die europäische Zukunft! Machen Sie Europa auf diese Weise zu Ihrer Sache!“

Sexueller Missbrauch in der Kirche

Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Lehrer und Geistliche ist keineswegs auf die katholische Kirche beschränkt, wie spätestens seit den Vorfällen in der Odenwaldschule oder dem evangelischen Internat Schloss Gaienhofen bekannt ist. Der Staat reagierte mit dem Bundeskinderschutzgesetz auf die Vorfälle. Das Gesetz beinhaltet u.a. folgende Maßnahmen:

- Die Notwendigkeit der Vorlage erweiterter polizeilicher Führungszeugnisse für hauptberuflich Mitarbeitende der Jugendhilfe
- Die Einführung von Qualitätsentwicklungs-Prozessen, die präventive Maßnahmen des Kinderschutzes enthalten.

Das Kollegium des Oberkirchenrats setzte um März 2010 eine Arbeitsgruppe ein, die Missbrauchsfälle in Einrichtungen der Landeskirchen Baden und des Diakonischen Werks untersuchte und Empfehlungen für den Umgang mit Täter*innen (in der absoluten Mehrheit Täter) und Opfern sowie präventive Maßnahmen erarbeitete. Ergänzend richtete die Landeskirche ein Vertrauenstelefon ein, das vor allem Opfern sexuellen Missbrauchs eine Beratung ermöglichte. In der „Probezeit“ des Projekts von 2014-2018 wurden 1.440 Basisschulungen, 183 Aufbauschulungen auf dem Gebiet der Landeskirche Baden durchgeführt. Außerdem haben 20.000 Mitarbeitende eine Verpflichtungserklärung unterschrieben. Die Präventionsarbeit wurde fester Bestandteil der Schulungsarbeit in Juleica-Kursen und Schulungen der Freizeitmitarbeitenden.

Anzunehmen ist, dass die Zahl der geschulten landeskirchlichen Beschäftigten höher ist, weil in einigen Fällen die Verpflichtungserklärung noch nicht in die Personalakte eingefügt wurde und noch nicht alle Dienststellenleiter die Daten weiter gegeben haben.

Damit es mit dem Thema gut weiter gehen kann, wurden nach Vorstellung der Ergebnisse mit Blick auf das Projekt und den Erfahrungen daraus u.a. folgende Vorschläge gemacht:

- Ergänzung des Schulungskonzepts mit einrichtungs- sowie zielgruppenspezifischen Anforderungen
- Verbesserung der Ausgestaltung und Finanzierung der Präventionsarbeit in Ev. Kindertagesstätten in Kooperation mit der Diakonie Baden
- Verbesserung der Auffindbarkeit und Sichtbarkeit der Maßnahmen und Informationen der Ev. Landeskirche in Baden in Bezug auf das Thema sexualisierte Gewalt
- Einrichtung einer landeskirchlichen zentralen Anlaufstelle für das Thema sexualisierte Gewalt
- Etablierung der EKD-Standards zur Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt
- Dauerhafte Integration von Präventions- und Interventionsstandards in die Arbeit der Landeskirche sowie deren finanzielle Ausstattung und Erweiterung auf andere relevante Arbeitsbereiche.

Inklusion

Ein besonderes Augenmerk wurde auf Aufgabe der Inklusion in Kirchengemeinden gelegt. Während einerseits nicht bestritten wurde, wie wichtig die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Gemeinde ist, so wurde doch hervorgehoben, dass sie viele Gemeinden vor eine Herausforderung stelle. Dies trifft einerseits zu für aktive Teilnahme an Gottesdiensten und anderen Aktivitäten innerhalb der kirchlichen Gemeinde, auf der anderen Seite aber auch für die Anforderung, an Lehrer, Kinder und Jugendliche mit Behinderung in ihren Unterricht zu inkludieren. Es wurde festgestellt, dass vor allem viele Lehrer sich mit der Situation alleine gelassen fühlen. Unabhängig davon war es ein besonderes Anliegen der Synode, den kirchlichen Auftrag der Inklusion zu bestätigen.

Digitale Ekiba

Auch die Evangelische Kirche in Baden sieht sich aufgrund der gesellschaftlichen Strömung dazu veranlasst zunehmend auf eine Digitalisierung umzustellen oder sie zumindest in den Arbeitsalltag zu integrieren. Dabei spielt der Datenschutz eine große Rolle. Außerdem wichtig scheint ein voranschreiten in der Ausstattung der Pfarrämter mit Endgeräten, zum Beispiel Computer. Dies soll vor allen Dingen Pfarrern und Pfarramtsmitarbeitern unter die Arme greifen, die bislang auf private Mittel, bzw. Geräte zurückgreifen mussten, aber natürlich auch diejenigen ermutigen, die bis dato weniger Erfahrung mit diesen Medien haben.

Studientag Religionsunterricht

Beim Studientag Religionsunterricht sollte die Rolle des Religionsunterrichts in einer sich wandelnden Gesellschaft in den Fokus genommen werden. In verschiedenen Workshops konnten sich die Synodalen über Perspektiven und Herausforderungen des Religionsunterrichts informieren. Am Abend fand eine Podiumsdiskussion mit dem Thema: *Wozu Religionsunterricht? Erfahrungen, Wünsche, Anregungen* mit den folgenden Gästen statt:

- Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Kulturministerium, Stuttgart
- Claudia Märkt, Schulleiterin, Ettlingen
- Susanne Stephan, Schulleiterin, Ettlingen
- Martin Schöner, Vorstand Volksbank Enzkreis
- Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht, Oberkirchenrat, Karlsruhe

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, als Beobachter an der Landessynode teilnehmen zu dürfen.

Mathias Gnädinger

Tanja Helmert

Protokoll AfA 22. Mai im Morata-Haus

Protokoll für die Studierenden: Sophia Weber

Begrüßung und Andacht von Herrn Riede

Terminplanung für die nächsten Sitzungen:

Montag, der 18. November um 15:15 in Karlsruhe

Montag, der 11. Mai um 15 Uhr in Heidelberg

1. Protokoll
Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.
2. Festsetzung der Tagesordnung
3. Vorstellung der Praxisreflexionswoche im Lehrvikariat (PD Dr. Doris Hiller)

Das Predigerseminar hat die Kasualwoche abgeschafft und durch die Praxis-Reflexionswoche ersetzt. In der Kasualwoche wurden nicht die verschiedenen Kasualien unterrichtet, sondern darüber reflektiert. Aufgrund verschiedener Rückmeldungen wurde nun versucht die pastoralen Arbeitsfelder eher zu bündeln und auf die pastorale Identität hin auszurichten.

Mit der Ausbildungsgruppe 18a startete diese Woche. Aufgrund des Pfarrbildprozesses konnte die Woche nur fragmentarisch durchgeführt werden. Die Kasualien wurden in „Kasual-Kompakt-Tage“ innerhalb der anderen Kurswochen ausgelagert. Somit werden die Kasualien auch früher in die Ausbildung mit einbezogen und man kann schon früher solche Gottesdienste durchführen. Die Praxisreflexionswoche wurde auch eingeführt, da die Forderung nach mehr Eigenanteil der Vikare kam. In der Praxisreflexionswoche dürfen die Vikare am Nachmittag jeweils das Thema vorgeben. Des Weiteren orientiert sich das Ganze an verschiedenen Kompetenzen: Was muss ich (mindestens) können, wenn ich Pfarrer*in bin?

Das Programm soll natürlich noch weiterentwickelt und weiter flexibilisiert werden, um auch Fächerübergreifend arbeiten zu können.

Reaktionen/Anmerkungen:

Kurs 18a: Durch die Fragmentierung bei der Einführung kam es ein bisschen zu Schwierigkeiten (es sollte über Poimenik reflektiert werden, obwohl das noch gar nicht Thema war). Die anderen Einheiten waren jedoch sehr hilfreich.

Auch der Termin für 18b im Dezember liegt etwas unglücklich.

Frage der Pfarrvertretung: Wenn man etwas einführt, dann fällt eigentlich ja etwas weg, was ist das?

Frau Hiller: Das Fachcurriculum wurde neu zusammengesetzt und dadurch fiel nichts weg, sondern wurde verdichtet.

Diese neue Verteilung wird sehr positiv gesehen von Kurs 18a.

(Anmerkung von einem Kurs früher: Ihre Kasualwoche war sehr gestückelt und wurde nicht sehr positiv gesehen, also sehr gut, dass es geändert wurde)

4. Rückblick auf die Neufassung des Lehrvikariatsgesetzes

Frage aus Kurs 18a: Wie ist das mit dem „Sammeln“ der Krankheitstage?

Es geht erstmal darum zu schauen, ob man länger als 6 Wochen krank ist. Früher war das bezogen auf 6 Wochen am Stück. In der neuen Regelung werden die Fehltage jedoch addiert. Am Ende wird gemeinsam mit dem Ausbildungsreferat geschaut, ob man trotz der Fehltage noch das Ausbildungsziel erreicht.

Dabei ist die Faustregel, dass man (v.a. in den Vierwochenkursen) mindestens 50% eines Kurses belegt haben muss, damit der Kurs zählt. Die Zeit in der Gemeinde wird anders gehandhabt, da man diese eher nachholen kann als einen der Kurse im Predigerseminar. Es ist nicht möglich alle diese Fälle rechtlich abzubilden, da die Situationen immer sehr unterschiedlich sind. Daher soll weiterhin persönlich auf die Situation geschaut werden.

Herr Matthaei bringt ein, dass man hier auch einmal über ein Teilzeitvikariat nachdenken müsste. Frau Hiller sagt, dass das ein ganz anderes Thema sei.

Anfrage aus Kurs 19a: In dem neuen Gesetz gibt es gar kein Konzept der Teilzeit, obwohl das in vielen Landeskirchen schon mit drin ist.

Da in der Vorfassung teilweise Fehler waren und sich das Aufnahmeverfahren geändert hatte musste das Gesetz jetzt verabschiedet werden. Es wurde sehr lange an diesem Gesetz gearbeitet. Bestimmte Dinge wurden angepasst, alles andere muss weiter diskutiert werden. Auch in den anderen Landeskirchen ist die Durchführung des Teilzeitvikariats teilweise problematisch. Baden hat das kürzeste Vikariat, daher ist es hier mit der Einführung von Teilzeit noch schwieriger. Ein Schnellschuss soll daher vermieden werden. Es gibt aber eine „sanfte Regelung“ wenn ein Vikariat um ein halbes Jahr verlängert werden muss.

Herr Riede: Ein Teilzeitvikariat hätte viele Auswirkungen, bspw. auf die Lehrpfarrer*innen. Daher muss vieles abgewogen werden.

Vertretung der Lehrpfarrer*innen: Auch im Pfarrbildprozess wurde die Frage nach der Teilzeit aufgenommen. Hier sollten wir die Ergebnisse abwarten, um dann weiter zu diskutieren.

Frau Hiller merkt an, dass nun zügig zur Rechtsverordnung übergegangen werden sollte und auch die Satzung des Predigerseminars angegangen werden muss. Das sind beides laut Herr Riede auch die nächsten Schritte, die nun anstehen. Herr Riede ist jedoch allgemein sehr froh, dass das Gesetz nun fertig ausformuliert ist.

5. Kurzberichte

Aus der Fakultät: Vertretung Prof. Lienhard

- Vorstandswechsel in der Fakultät:
Prof. Konrad ist der neue Dekan, Prof. Gertz ist Prodekan und Prof. Lienhard neuer Studiendekan.

- Lehrstuhl Poimenik: Annette Hausmann aus München hat den Ruf erhalten (Tenure-Track)
- Verfahren NT läuft weiterhin. Vorsingen war mit 8 Kandidat*innen.
- Nachfolge Oeming AT und Nachfolge Tanner ST/Ethik folgt in den nächsten Semestern.
- Kompetenzprozess: Was macht einen Theologen aus?
Tagung in Hildesheim von EKD und Fakultätentag etc.: Diskussion über Leitbild und Gestalt der Bildung bzw. der theologischen Ausbildung.
Von Seiten der Universität kommen ähnliche Anfragen wegen der rechtlichen Absicherung in Anerkennungsfragen (bspw. wenn Leute von Bibelschulen kommen etc.)
→ Auftrag an die Sozietäten sich damit zu beschäftigen
- Studienzahlen:
Magister Theologiae mit Fakultätsexamen: 26
Magsiter Theologiae mit kirchlichem Examen: 275
Bachelor: 89
Master: 20
Staatsexamen: 81
Promotion: 60
Christentum und Kultur: Bachelor 51 Master 45
- Werbeaktion für den Lehramtsmaster
weil auch hier eine Pensionswelle kommt soll gemeinsam mit der Ekiba und Relilehrern durchgeführt werden

Studierende:

- Absage für Vikariat
3 (fast) examinierten Theolog*innen wurde eine Absage für das Vikariat erteilt, mit der Aussage, dass der Kurs schon voll sei. Alle 3 hatten nicht in Baden Examen gemacht und sich auch nicht zur Frist gemeldet. Jedoch hatten sich alle 3 noch im Winter gemeldet (für den Vikariatsbeginn im September). Da vor ein paar Jahren der Tenor war, dass man gerne Leute auch von außerhalb nimmt und es auch immer möglich sei, mehr als 12 aufzunehmen, war man von der Absage sehr irritiert.
Außerdem wurde nicht die Möglichkeit einer Warteliste in Betracht gezogen, um den Interessent*innen zu zeigen, dass grundsätzlich Interesse an ihrer Bewerbung besteht.
Reaktion Herr Riede: Das lag an bestimmten äußeren Notwendigkeiten. Wenn Fristen verpasst werden, ist eine Aufnahme eben nicht mehr möglich. Es soll aber vermittelt werden, dass die LK weiterhin Vikare aufnimmt, aber bestimmte Abläufe können nicht wiederholt werden, weil die Ressourcen fehlen.
Frau Hiller: Es soll auch dazu gesagt werden (bei jedem Wechsel), dass auch wir an Qualitätssicherung interessiert sind. Deswegen wird nicht jeder aufgenommen.
Herr Riede macht auch die Erfahrung von der „anderen Seite“, dass Plätze wieder sehr kurzfristig abgesagt werden. Dennoch soll nicht der Eindruck entstehen, dass die Landeskirche „böswillig“ Leute ablehnt oder allgemein kein Interesse hat.
Das ist das erste Mal, dass die LK mehr Anmeldungen hat als eigentlich Plätze im Predigerseminar!
Wichtig: Es gab keine Absagen bei fristgemäßer Anmeldung
- Probleme mit dem Gemeindepraktikum

Da das Gemeindepraktikum in Heidelberg im Grundstudium verpflichtend ist, die Vor- und Nachbereitungskurse jedoch nur jeweils im Wintersemester angeboten werden, kann es auf Grund von Terminüberschneidungen dazu kommen, dass man seine Zwischenprüfung um ein Jahr verschieben muss. Auch der Krankheitsfall (bspw. bei der Nachbesprechung) ist nicht geregelt. Herr Riede nimmt das Thema mit in das Gespräch mit der Fakultät.

Vikariatskurs 17b

- Stimmung gut, gerade Abschlussfahrt nach Amsterdam
 - Plädoyer zum Umgang mit „Millenials“: Kulturhemeneutische Übersetzungsarbeit fehlt noch.
 - o Millenials sind „kritisch loyal“, deswegen soll mehr an der Begründungsstruktur gearbeitet werden.
 - o Es ist oft die Summe von vielen kleinen Sachen, an denen man sich dann ärgert. Dafür gibt es ein „kritisches Potenzial“, das nicht überschritten werden sollte.
- Nachfrage von Frau Wittmann: Ist das nicht ein allgemeines Kommunikationsproblem?
Früher hatte man generell „mehr Schiss“ nachzufragen, deswegen ist man es vielleicht nicht gewohnt, dass nochmal nachfragen zu bestimmten Sachen kommen. Auch das Predigerseminar war irritiert über die geschilderten Sachen.
Lehrpfarrer: Vieles liegt auch an der Überlastung. Deswegen wird vielleicht nur marginal geantwortet.
- Es gibt 40€ pro Übernachtung für die mündlichen Prüfungen. Das reicht nicht bzw. ist unfair für die Leute, die von weiter wegkommen.
Herr Riede: Das wurde schon oft diskutiert. Herr Riede hat deswegen bereits einen Antrag gestellt.
 - Man hat das Gefühl, dass man Informationen nachlaufen muss. Es besteht keine Planungssicherheit.
 - Die Veröffentlichungen der Ergebnisse der mündlichen Prüfung erst am Ende und nicht im laufenden Verfahren wird nach wie vor sehr kritisch gesehen.
 - o Grund für die Änderung: Es gab einen praktischen Fall, deswegen kam es zu der Entscheidung. Das ist jetzt geltendes Recht.
 - o Vikar: Wie kann das wieder rückgängig gemacht werden?
 - o Riede: Erstmal Erfahrungen machen, dann können Sachen wieder umgestellt werden. Es muss jedoch Rechtssicherheit herrschen. Über den Beschwerdeausschuss kam dies in den Rechtsausschuss und schließlich in die Synode.
 - o Pfarrvertretung: war dagegen, weil es in der Schule auch anders ist.
 - o Beim Jurastudium ist es jedoch genau so, deswegen wurde das Verfahren auch für das theologische Examen übernommen.
 - o Auch die jetzigen Examenskandidat*innen sind nicht glücklich über die neue Regelung

Vikariatskurs 18a

- Kursfahrt im März, die sehr schön war
- Konfi-Seminar: nur „bedingt verpflichtend“, was bedeutet das? (Es gab eine Vakanz in der Konfi-Arbeit, deswegen kann das Seminar nicht verpflichtend angeboten werden.)

- Teilnahmebescheinigung des Seminars liegt den Vikaren nicht vor, wird aber geklärt

Vikariatskurs 18b

- Termine lagen vor, hätten gerne aber auch noch früher verschickt werden können.
- „Lehrpfarrervertretung“ ist manchen nicht klar, das wurde allerdings schon besprochen
- Hausarbeiten sind eng getaktet (lag auch an der Studienfahrt)
- Zugang zu Literatur: Zugang zur UB wäre wünschenswert (Anmerkung Frau Hiller: Es wurde schon häufig versucht einen Zugang für die Vikare zu bekommen. Anmerkung aus Kurs 17b: Man kann sich kostenlos als Gast registrieren, aber dann nicht online auf Sachen zugreifen)

Vikariatskurs 19a

- Hat erst angefangen, daher keine Anfragen

Predigerseminar:

- Konsultation des Fakultätentags und der EKD:
 - o Predigerseminar fühlt sich wahrgenommen
 - o Im Zusammenhang mit dem Pfarrbildprozess werden die Ergebnisse mit einfließen.

Prüfungsamt (Herr Riede)

- In der Novembersitzung soll Herr Paulus eingeladen werden, damit dieser vom Stand der Werbung berichtet
- Vikariatszahlen sind durchweg zweistellig. Auch für 20a sind die Zahlen gut.
- Zur Zeit sind es insgesamt 46 Vikarinnen und Vikare
- Ca. 120 Studierende auf der Liste, die Leute, die wegen Examen weggehen, werden meist durch Neuaufnahmen ausgeglichen, in den letzten Jahren gab es dabei auch eine deutliche Steigerung. Dabei wird die Landeskirche „bunter“ was auch an dem neuen Master liegt. Gerade hier ist jedoch auch viel Begleitung nötig.
- Weitere Masterstudiengänge werden noch dazukommen. Heidelberg ist Vorreiterin in dem Masterstudiengang, der sich auch positiv auf die LK auswirkt.

6. Verschiedenes

-



Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung **Das Leitende Gremium**

Prisca Frey
Levinstr. 10
37079 Göttingen

Joachim Fritz

Klosterberg 2

72070 Tübingen

Bericht über die Tätigkeiten und Ergebnisse der Vollversammlung 2019-02 des Studierendenrates Evangelische Theologie zu Gast in Hamburg (SETh-VV Nr. 2019-02)

Der SETh tagte mit insgesamt 54 Theologiestudierenden von 24 Basen als Vertretende der Universitäten und theologischen Institute, Konvente der EKD-Gliedkirchen, der Arbeitsgemeinschaft Theologiestudierende (AGT) und der Bundesdelegiertenkonferenz im VEDD (BDK) am Wochenende vom 24. bis 26. Mai 2019 zu Gast bei der Universität Hamburg.

Bankverbindung

Evangelische Bank eG
IBAN: DE36 5206 0410 0003 4004 68
BIC: GENODEF1EK1

Wir wurden im Namen des evangelisch-theologischen Fachbereiches von der Fachbereichsleiterin Prof. Dr. Barbara Müller willkommen geheißen.

Im Netz

info@interseth.de
<http://interseth.de>
[facebook.com/Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)
twitter: @interseth

In Arbeitsgruppen wurden folgende Thematiken besprochen:

Eine AG befasste sich mit der **Beteiligung von Studierenden auf Synoden**. Es wurde eine Stellungnahme verfasst, die auf strukturelle Probleme bei der Beteiligung von Studierenden in Vertretung der Landeskonvente auf Synoden hinweist und ein Sitz- und aktives Rederecht auf den Synoden einfordert.

Im Rahmen der VV 2017-02 wurde eine **Antidiskriminierungsverordnung** beschlossen. Diese wurde in einer AG evaluiert. Es wurde festgehalten, dass sich diese für den SETh sehr bewährt hat. Die **Finanzierung** dieser Arbeit und der weiteren Amtsgeschäfte des SETh wurde in einer weiteren AG ebenfalls evaluiert, Finanzierungsperspektiven wurden debattiert.

Eine AG tagte zu **Praxiselementen im Studium**. Damit wurde ein bereits auf einer früheren VV bearbeitetes Thema aufgegriffen und aktualisiert.

Durch die auf dem vergangenen E-TFT beschlossenen Rahmenordnungen für die **Masterstudiengänge** kommt auch eine weitere Gruppierung von Studierenden in die hochschulpolitische Landschaft. Eine AG befasste sich mit den Perspektiven, die durch diese Gruppierungen eröffnet werden.

Eine weitere AG hinterfragte den Youtube-Kanal „JanaGlaubt“ kritisch.

An einigen Basen wird beobachtet, dass **evangelikale Strömungen** die



Studierendenrat Evangelische Theologie

Gemeinschaft und die Diskurskultur negativ beeinflussen. Eine AG befasste sich damit. Wir werden das Thema auf der kommenden VV weiter bearbeiten.

Inwiefern die Arbeit des SETh **Klima und Umwelt** belasten und wie sich unser ökologischer Fußabdruck vermindern lässt, wurde in einer weiteren AG erörtert. Der SETh hat beschlossen, auf die vielseitigen Aspekte dieses Themas zu achten und den Umweltschaden, der durch unsere Arbeit entsteht, einzugrenzen.

Eine Beschlussvorlage für den E-TFT zum Thema **Anerkennung von Sprachprüfungen**, die aus der Fachschaft Halle eingebracht wurde, wird bestärkt und mit einer deutlichen Empfehlung an den E-TFT weitergegeben.

Im Rahmen der **Wahlen** wurde Johannes Claßen in das Leitende Gremium gewählt. Danielle Simon wurde für eine zweite Amtszeit in der Fachkommission II nominiert. Ebenso wurde Tabea Mielitz für die zweite Position der FK II nominiert. Gesine Schmeding wurde als Antidiskriminierungsbeauftragte gewählt. Die VV dankt allen aus dem Amt Geschiedenen für ihren Einsatz und ihr Engagement und freut sich auf die kommende Zusammenarbeit mit den neu Hinzugekommenen.

Die VV 2020-01 findet vom 17. bis 19. Januar 2020 in **Göttingen** statt. Zur kommenden Vollversammlung vom 15. bis 17. November in **Münster** laden wir natürlich jetzt schon herzlich ein.

Dem Tagungsbüro **Hamburg** möchten wir an dieser Stelle für die großartige Gastfreundschaft und Organisation vor Ort danken.

Die Vollversammlung
Hamburg, 25. Mai 2019



Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung

Sehr geehrte Vertreter*innen der EKD und des GEP,

Die Präsenz der EKD durch den Kanal „Jana glaubt“ auf YouTube haben wir mit Interesse verfolgt. Aus unserer Sicht ist es sehr begrüßenswert, dass sich die Kirche durch diesen YouTube-Kanal näher auf die Lebenswelt der jungen Menschen zubewegt. Die sozialen Medien, insbesondere Instagram und YouTube, gehören mittlerweile selbstverständlich zu den populärsten Kommunikationsmitteln und Informationsquellen. Deshalb: Wenn die Kirche junge Menschen in ihrer Lebenswelt erreichen will, muss die Kirche dort präsent sein. Auch dass bei diesem Projekt kein*e Theolog*in als Gesicht ausgewählt wurde, sehen wir positiv. Dies macht deutlich, dass Glaube nicht notwendigerweise durch Theolog*innen zur Sprache gebracht werden muss.

Festzuhalten ist, dass die Initiative der EKD, die sie durch das Projekt angestoßen hat, für uns in eine richtige Richtung zielt. Die Debatte darum haben wir zur Kenntnis genommen und begrüßen den bereits angestoßenen Überarbeitungsprozess.

Der Kanal „Jana glaubt“ und dessen Videos zeichnet ein konservatives Glaubens- und Gesellschaftsbild. Die Rolle der Frau und das Familienbild sind dabei nur einige problematische Aspekte dessen, was hier für eine junge Zielgruppe aufbereitet wird. Jana Highholders Weltansicht steht dabei im Zentrum der Videos, wodurch Interviewpartner*innen nicht genug zu Wort kommen können, um den Zuschauer*innen eine differenzierte Perspektive zu ermöglichen, die auch eine eigene reflektierte Positionierung der jungen Menschen ermöglichen würde.

Wir als Mitglieder des SEThs wollen an dieser Stelle außerdem kritisch hinterfragen, inwiefern sie in ihren inhaltlich theologischen Aussagen, die durchaus polarisierende Themen anschneiden, unterstützt und beraten wurde, oder ob nicht letztlich die marketingstrategische Beratung durch Mediakraft eine größere Rolle bei der Ausgestaltung der Videos gespielt hat.

Letztlich ist die große Mehrstimmigkeit der Kirche nicht anhand des persönlichen Lebenslaufs und der Meinung einer Person abbildbar.

Somit unterstützen wir die Entscheidung des GEP für ein vielfältigeres Auftreten auf YouTube. Hierbei wäre es angemessen, neben Jana andere Personen in gleicher



Studierendenrat Evangelische Theologie

Weise als Botschafter*innen einzusetzen. Wir wünschen uns einen offenen Austausch, welcher selbst die EKD in ihrer Vielfalt repräsentiert. In diesem Austausch können einzelne Personen intensiv begleitet werden, jedoch sollte immer klar sein, dass die EKD sich nicht durch eine Form von Glauben einer einzelnen Person repräsentieren lässt.

Mit freundlichen Grüßen,

der SETH



Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung Das Leitende Gremium

Prisca Frey
Levinstr. 10
37079 Göttingen

Joachim Fritz
Klosterberg 2
72070 Tübingen

Bankverbindung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE36 5206 0410 0003 4004 68
BIC: GENODEF1EK1

Im Netz
info@interseth.de
<http://interseth.de>
[facebook.com/Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)
twitter: @interseth

Liebe Landeskongvente,

Die beiliegende Stellungnahme ist das Ergebnis einer Arbeitsgruppe des SEThs auf den VVs 2018-03 bis 2019-02, die sich mit der unterschiedlich gehandhabten Einbindung der Studierenden auf den Landessynoden befasst hat. Auf Befragung der Konventsdelegierten ergab sich der Wunsch, grundsätzlich Sitz- und Rederecht in allen landeskirchlichen Synoden zu erreichen. Zu diesem Zweck haben wir dieses Schreiben aufgesetzt. Wir wollen euch dabei freistellen, es an eure Landeskirchen weiterzugeben. Verwendet es gerne als Grundlage für einen Antrag auf Sitz- und aktives Rederecht, solltet ihr Antragsrecht in euren Synoden haben.





Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung Das Leitende Gremium

Prisca Frey

Stellungnahme zur Studierendenbeteiligung in den Synoden

Levinstr. 10
37079 Göttingen

Der SETh möchte darauf aufmerksam machen, dass Studierende der evangelischen Theologie nur äußerst selten die Möglichkeit haben, sich in den Synoden ihrer Landeskirchen für die Entwicklung der Kirchen einzusetzen. Wir freuen uns über die bereits vorhandene Möglichkeit zur Partizipation der Landeskongresse auf den Synoden, die in einigen Landeskirchen fest in die synodale Arbeit verankert ist.

Joachim Fritz

Klosterberg 2
72070 Tübingen

In den Landeskirchen ohne Sitz- und/oder aktives Rederecht für die synodalen Vertreter*innen der Kongresse werden diese mit ihren Anliegen an die Jugendsynodalen, sofern es sie gibt, verwiesen. Entweder wird eine Kandidatur als ein*e solche*r empfohlen oder darauf verwiesen, dass diese die Altersgruppe aller Studierenden in den Landeskirchen vertreten. Durch das Studium ist es uns aber oft nicht möglich, sich auf dem herkömmlichen Wege aus den Gemeinden heraus wählen zu lassen, da sich unser Studienort nicht immer im Gebiet der eigenen Landeskirche befindet. Auch ist die Altersgruppe unter den Studierenden eine sehr diverse, so dass Jugend-Synodale nicht die richtigen Vertreter*innen sind. In den seltenen Fällen, dass Studierende als Jugendsynodale delegiert sind, kann es zu einem Interessenkonflikt zwischen den Anliegen als Theologie-Student*in und zukünftige*r Arbeitnehmer*in und denen, die die Person als Jugendsynodale*r zu vertreten beauftragt ist, kommen. Zusätzlich besteht aufgrund des bevorstehenden, großflächigen Strukturwandels des Pfarrberufs und der Landeskirchen der Wunsch bei den Studierenden, die Zukunft ihrer Kirche jetzt schon als künftigen Arbeitsort aktiv mitzugestalten.

Bankverbindung

Evangelische Bank eG
IBAN: DE36 5206 0410
0003 4004 68

BIC: GENODEF1EK1

Im Netz

info@interseth.de

<http://interseth.de>

[facebook.com/
Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)

[twitter: @interseth](https://twitter.com/interseth)

Außerdem werden von den Synoden Entscheidungen beschlossen, die uns bereits in Studium und Examen direkt betreffen. Es würde unserer Ansicht nach auch den Pfarrberuf attraktiver machen, wenn bereits im Studium die Möglichkeit besteht, seine Zukunft aktiv mitzugestalten.

In unserer Partizipation bei Entwicklungsprozessen sehen wir eine große Chance zur weiteren Verbesserung der Beziehung von Studierenden und Landeskirchen. So würde diese Beteiligung eine frühe und tiefgehende Auseinandersetzung und damit Identifikation mit der Landeskirche und ihren Strukturen fördern, die unser späteres Berufsleben bestimmen werden.

Als Interessengruppe mit besonderer Bedeutung bittet der SETh die Landeskirchen, mindestens Sitz- und aktives Rederecht für Vertreter*innen aus den Landeskongressen der Studierenden der ev. Theologie einzuführen. Die Möglichkeit zur Teilhabe am demokratischen Prozess sollte allen Vertreter*innen der Kirche offen stehen, um die Vielfalt der Kirche abzubilden und aus dieser heraus Kirche zu gestalten.



Studierendenrat Evangelische Theologie

Momentan ist es unsere einzige Chance auf den demokratischen Prozess Einfluss zu nehmen, indem wir andere Gewählte einzeln ansprechen und darum bitten, dass sie unsere Meinung für uns vertreten, also als Lobbygruppe auftreten. Dabei handelt es sich bei den aus den Landeskonventen delegierten Synoden-Vertreter*innen selbst um gewählte Vertreter*innen im demokratischen Sinne.

Dementsprechend sehen wir die Partizipation der Studierenden durch ein Sitz- und aktives Rederecht auf den Synoden als gewinnbringend für eine plurale Debatte und damit im Interesse der Landeskirchen.





Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung

Das Leitende Gremium

Prisca Frey

Levinstr. 10

37079 Göttingen

Repräsentation von Masterstudierenden

Der SETH vertritt, unter anderem in der Fachkommission I, auch die Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudiengangs, wie er in der neuen Rahmenordnung der EKD vorgesehen ist und in Heidelberg und Marburg angeboten wird. Aus diesem Grund möchten wir die Basen ermutigen, sich vor Ort mit den Masterstudierenden in Verbindung zu setzen, damit sie und ihre Interessen angemessen repräsentiert werden können.

Joachim Fritz

Klosterberg 2

72070 Tübingen

Bankverbindung

Evangelische Bank eG

IBAN: DE36 5206 0410 0003 4004 68

BIC: GENODEF1EK1

Im Netz

info@interseth.de

<http://interseth.de>

[facebook.com/Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)

twitter: @interseth



Studierendenrat Evangelische Theologie

Die Vollversammlung

Das Leitende Gremium

Prisca Frey

Levinstr. 10

37079 Göttingen

Klima und Umwelt

Der SETh beschließt, die Sitzungen klima- und umweltschonend zu gestalten und fordert die Basen dazu auf, sich mit *Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Gesundheit* intensiv auseinanderzusetzen und Bewusstsein zu schaffen. Dazu gilt es folgende Punkte zu bedenken:

Joachim Fritz

Klosterberg 2

72070 Tübingen

- Vermeidung von Plastik(-verpackungen)
- Reduktion von tierischen Produkten unter ethischen Gesichtspunkten
- Bevorzugen von regionalem und saisonalem Gemüse und Obst
- gesunde Ernährung (z.B. Reduktion von Zucker, Süßwaren und Weizenprodukten)
- Vermeidung von Palmöl
- Resteverwertung
- emissionsarme Mobilität

Bankverbindung

Evangelische Bank eG

IBAN: DE36 5206 0410 0003 4004 68

BIC: GENODEF1EK1

Im Netz

info@interseth.de

<http://interseth.de>

[facebook.com/Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)

twitter: @interseth